

Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Wauil, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Gindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Wauil & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste I. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Auswärtigen vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 5spaltige Spaltenzeile 1.25 Mk., im Restamtteil Zeile 4.00 Mk., Vereinskaleber Zeile 1.00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nummer 123 Magdeburg.

Nr. 246.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

Die Rak' ist aus dem Sack.

Im Laufe des Dienstag haben in Berlin interfraktionelle Besprechungen über die Regierungsumbildung stattgefunden, die als vertraulich erklärt wurden.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns dazu mitgeteilt: Auch diese Verhandlungen, die sich besonders mit dem

Steuerproblem und Kreditangebot

der deutschen Industriellen befaßten, ergaben, daß das Kreditangebot noch keinerlei feste Formen angenommen hat und daß es augenblicklich noch ganz ungewiß ist, in welcher Form und Höhe die deutschen Kapitalisten zur Erfüllung der Ultimatumverpflichtungen beitragen wollen. Es erscheint überhaupt fraglich, ob die gegenwärtige Koalition zu einem gemeinsamen Regierungs- bzw. Steuerprogramm kommen wird, das den durch die Entscheidung über Oberschlesien veränderten Verhältnissen entspricht. Die dadurch geschaffene Situation erscheint kaum überbrückbar. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, neue Verbrauchssteuern zu bewilligen, wenn nicht ernsthaft an die

Erfassung der Gold- und Sachwerte

gegangen wird. Das Angebot der Industrie kann in seiner bisherigen Form als Ersatz dafür nicht angesehen werden.

Unter diesen Umständen wird Deutschland durch einen Rücktritt des Kabinetts Wirth, der aller Voraussicht nach erfolgen wird, sobald die Entscheidung über Oberschlesien durch den Obersten Rat übermittelt ist, eine Krise von mindestens 14 Tagen bis 3 Wochen erleben.

Der „Vorwärts“ weist in einer Besprechung des Angebots der Industrie darauf hin, daß die Kredithilfe bisher nur als ein Steuervorschub gedacht war, sie könne aber nur als eine Abschlagszahlung auf die Sachwertbesteuerung behandelt werden. Annehmbar werde das Angebot für die Arbeiterschaft überdies nur, wenn es in einer ausreichenden Höhe erfolge. Ferner ist ein Ausbau des Steuerprogramms in der Absicht der Erfassung der Goldwerte erforderlich. Für die Industrie ist er durch unmittelbare Beteiligung des Reiches am leichtesten gegeben. Eine Reichsgrundsteuer, eine Reichsgewerbesteuer und eine Börsenumsatzsteuer muß ebenfalls im Steuerprogramm erscheinen.

Von solchen Steuern ist die Deutsche Volkspartei natürlich nicht begeistert und sie findet in der Organisation des Widerstandes nur allzu willige Helfer in den Reihen der Demokraten und auf der Rechten des Zentrums. Das ganze Gerede der volksparteilichen Blätter von dem aus außenpolitischen Gründen notwendigen Rücktritt des Kabinetts Wirth und dem nachfolgenden völligen Verschwinden des Kanzlers ist Mißbrauch einer Not des deutschen Volkes zu ganz gemeinen parteipolitischen und persönlichen Zwecken. Nicht dem Reichskanzler Dr. Wirth und seiner auswärtigen Politik, sondern dem

Finanzminister Dr. Wirth gilt der Kampf,

der wie Erzberger ein bürgerlicher Politiker ist, der den Mut hat, den Kriegs- und Nachkriegsgewinnern in die Geldschränke zu steigen.

Die Magdeburgische Zeitung darf das Verdienst in Anspruch nehmen, die Absichten der Kanzlersüßer klar erkennbar gemacht zu haben. In einer Mitteilung über die interfraktionellen Besprechungen vom Dienstag teilt sie mit, daß die Sozialdemokraten Schwierigkeiten in der Steuerfrage machen und immer noch keine rechte Meinung zeigen, den Reichskanzler Wirth fallen zu lassen. Ueber diese Klippe, glaubt sie, könne man hinwegkommen, wenn man dem linken Flügel des Zentrums und den Sozialdemokraten einrede, „daß dies eine rein außenpolitische Frage ist, die mit der innern Politik des Kabinetts nichts zu tun“ habe. Die „Magdeburgische Zeitung“ wehrt, verlangt nach einem „deutlichen Kurswechsel“ in der auswärtigen Politik, der nach ihrer Ansicht durch einen Rücktritt des Reichskanzlers ausgedrückt werden soll. Die Frage des Rücktritts des Reichskanzlers und das Steuerproblem sind nach der „Magdeburgischen Zeitung“ die einzigen Differenzpunkte, die der Bildung einer neuen Koalition hindernd im Wege stehen. Sagt man statt Reichskanzler Wirth Finanzminister, so dürfte tatsächlich der Hinderungsgrund im wesentlichen gekennzeichnet sein. Ueber die auswärtige Politik des Reichskanzlers, die von der Deutschen Volkspartei vorgeschoben wird, bestehen zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und einem Teile der Demokraten keine

Gegenfälle. Im Gegenteil, man ist sich darüber einig, daß ein Rücktritt des Reichskanzlers

ein grober außenpolitischer Fehler

wäre, daß zu einem Kurswechsel gar kein Anlaß vorliegt, was natürlich nicht auszuschließen, daß der Entente Klargemacht wird, was der Verlust Oberschlesiens bedeutet. Das hat der Demokrat Erkelenz recht deutlich in folgendem ausgesprochen:

Wegen der ober-schlesischen Entscheidung muß die deutsche Erfüllungspolitik andre Wege wandeln. Heute heißt Erfüllungspolitik beschleunigter Abbau der Unmöglichkeit des Londoner Ultimatum, und zu dieser Politik ist Wirth gerade vermöge seiner bisherigen Politik besser imstande als irgendein anderer, und mit ihm sein Kabinett. Gerade er hat heute das moralische Recht, Änderungen und Erleichterungen zu verlangen, weil er versucht hat, das Mögliche aus freien Stücken herzugeben. Wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, ist das Kabinett Wirth das sechste Ministerium in 31 Monaten. Jeder Minister hat also eine Durchschnittsdauer von nur 5 Monaten. Wir stehen da weil unter den französischen Zuständen, über die man einmal bei uns gelacht hat. Daß die Rechtsradikalen diese Zustände wollen, soll ihnen hier nicht berübelt werden, wohl aber kann man bezweifeln, ob die Republikaner ein Interesse daran haben, solche internationalen Wünsche zu unterstützen. Die Wirthsche Politik ist durch die ober-schlesische Entscheidung stark beeinträchtigt, aber sie ist nicht gescheitert und steht nicht ohne neue Ziele den zukünftigen Aufgaben gegenüber. Weder in seiner Person noch in denen der Kabinettsmitglieder liegt ein Grund, mit gewählten Personen diese Politik zu machen. Ein Ministerwechsel ohne schwerwiegende sachliche oder persönliche Notwendigkeit ist abzulehnen. Wir können es uns nicht erlauben, alle 5 Monate ein Duzend Männer als verbrauchte in die Erde zu stellen, und wir haben auch keinen Anlaß, einen Turnus einzuführen, wonach jeder Minister 5 Monate im Amte und 5 Monate außer Amte ist.

Auch die „Magdeburgische Zeitung“ hat anerkannt, daß die Politik des Kabinetts Wirth „den festen Ring unsrer Feinde gelockert“ hat. Warum also den Exponenten dieser Politik zum Teufel jagen! Der Grund ist klar: Wirth ist Finanzminister, und darum soll er verschwinden. Nicht wegen der ober-schlesischen Entscheidung soll Wirth gehen, sondern weil er den Besitzenden gefährlich ist. Einen Kurswechsel in der innern Politik will die Deutsche Volkspartei, die Darlegungen der „Magdeburgischen Zeitung“ haben die Rak' aus dem Sack gelassen. Um so dringender muß verlangt werden, daß nicht früher zu einer Umbildung des Kabinetts Wirth geschritten wird, bis das Steuerproblem im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen gelöst ist.

Neue Kampfmethoden.

Vor vielen Jahren sagte einmal ein Schweizer Genosse auf einem deutschen Parteitag: „Genossen, uns geht es nicht so gut wie euch, wir haben zu viel Demokratie.“ Das schien uns Deutschen damals nur ein Witz und noch dazu ein schlecht angebrachter. War doch all unser Streben damals auf die Erhaltung jener Demokratie gerichtet, die nach den Worten des Schweizer Genossen an den unzureichenden Erfolgen der Sozialdemokratie in seinem Heimatland schuld war.

Richtiger hätte der Schweizer damals freilich gesagt: „Schuld an unsern geringen Erfolgen ist, daß wir in der Schweiz nach unsern deutschen Methoden kämpfen, die ausgezeichnet sind für einen Polizeistaat mit dem Dreiklassenwahlrecht, aber sehr schlecht für ein Land der Demokratie.“ Dann hätte er in der Tat den springenden Punkt getroffen. Denn den ungeheuern Unterschied der zweckmäßigen

Kampfmethoden im Polizeistaat und in der Demokratie lernen wir jetzt erst allmählich unter allerhand schmerzlichen Erfahrungen kennen, von denen die jüngste in Berlin die allerjüngste ist.

Wenn Berlin, einst die uneinnehmbare Hochburg der Sozialdemokratie, von den bürgerlichen Parteien erobert worden ist, so ist das nur durch die Demokratie möglich geworden. Im kaiserlichen Deutschland war die sozialistische Mehrheit in Berlin gesichert, weil die Dummheiten der Behörden selber für ihre Erhaltung sorgten. Jeder, der mit irgendeiner Handlung der Regierungsorgane, vom Reichskanzler bis zum Schutzmann, unzufrieden war, wählte rot. Das war für die Sozialdemokratie natürlich sehr angenehm, obgleich es direkt gar nichts nützte. Denn

die Sozialdemokratie konnte hundertmal die Mehrheit haben, bezwungen hatte sie noch lange nicht die Macht.

Jetzt, wo Mehrheit nach den Gesetzen der Demokratie unmittelbar Macht bedeutet, hat sich

das Bild vollständig geändert.

Die Mißbegünstigten, die nichts andres wollen, als ihrem Neiger Ausdruck geben, wählen je nachdem deutsch-national oder kommunistisch. Diese beiden Flügelparteien sind sehr weit von der Macht entfernt und daher in ihrer Kritik noch ziemlich unbeschränkt. Auch für sie würde sich das Bild sofort ändern, wenn sie durch die Masse ihres Anhangs näher an die Ergreifung der politischen Macht herangehoben würden. Auch sie würden dann der Last der Rechnung tragen müssen, daß man in der Demokratie letzten Endes niemals nur durch Redensarten, sondern nur durch positive Leistungen wirken kann.

In Berlin ist die sogenannte sozialistische Mehrheit verlorengegangen, weil die Mehrheit der Wähler an ihre Fähigkeit zu positiven Leistungen nicht glaubt. Ehrlicherweise muß zugegeben werden, daß dieser Zweifel der Wähler einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt. Die in der sozialistischen Mehrheit führende Partei der Unabhängigen hat sich — um ganz milde zu sprechen — manche direktantische Ungeschicklichkeit zuschulden kommen lassen. Der wüste Raub der Kommunisten stieß jeden ernster denkenden Menschen ab. Wenn viele zu der Meinung kamen, daß eine solche Mehrheit nicht arbeitsfähig sei, so kann man ihnen das wahrhaftig nicht übernehmen.

Die

bitterste Lehre von Berlin

ist die, daß auch die Arbeiter und kleinen Angestellten für die sozialistischen Parteien keineswegs unbedingt zuverlässig sind. Die gewaltige Mehrheit der Berliner Bevölkerung besteht nicht aus Bourgeois, sondern aus Proletariern, die bürgerlichen Parteien hätten nicht siegen können, wenn nicht Zehntausende proletarischer oder halbproletarischer Existenzen ihren Fahnen gefolgt wären. In manchen Abstimmungsbezirken ist es direkt nachweisbar, daß große Massen von Arbeiterwählern, statt wie früher unabhängig oder kommunistisch, diesmal bürgerlich und vorwiegend deutsch-national gewählt haben!

Wenn man nun als Folge dieses bürgerlichen Wahlsieges ein schrankenloses Hervorbretchen kapitalistischer Tendenzen prophezeit, so ist auch das wieder innerhalb der Demokratie nur bedingt richtig. Denn abgesehen davon, daß die bürgerliche Mehrheit mit ganz wenigen Sitzen auf der Spitze stehen wird, so zwingt schon der neugewonnene Anhang die bürgerlichen Parteien mit einer gewissen Behutsamkeit vorzugehen, wenn sie das Gewonnene nicht allzu schnell wieder verlieren sollen. Voraussetzung dabei ist freilich, daß die sozialistische Vertretung der Arbeiterschaft eine geschickte Politik treibt und als Schwäche der bürgerlichen Parteien auszunutzen versteht, was im ersten Augenblick rein zahlenmäßig gesehen, als ihre Stärke erscheint.

Notwendig ist daher nicht nur im Berliner Stadtparlament, sondern überall, wo die

Arbeiterschaft Macht behaupten oder gewinnen

will, eine sachliche Politik zur Wahrung der Interessen der arbeitenden Bevölkerung, der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Notwendig ist aber auch festerer Zusammenschluß und erhöhte Parteidisziplin, weil alle innern Reibungen heute für den Erfolg des Ganzen viel gefährlicher sind, als in alter Zeit. Demals wurde das Ganze trotz aller innern Streitigkeiten durch den Druck von außen zusammengehalten. Heute muß die Wirkung dieses Druckes durch die Festigkeit des innern Zusammenhalts ersetzt werden, sonst fällt alles auseinander. Es würde sich leicht im einzelnen nachweisen lassen, daß sich die Spaltungstendenzen in der sozialistischen Arbeiterbewegung desto hemmungsloser entfalten, je größer das Maß der Demokratie ist.

Vielen Genossen, ganz besonders aber den sozialistischen Spaltparteien links von uns, ist noch viel zuwenig zu Bewußtsein gekommen, daß die neuen Verhältnisse, in denen wir leben, auch neue Kampfmethoden erfordern. Die deutliche Lehre, die uns in dieser Beziehung durch die Berliner Stadtverordnetenwahlen beibringt, ist eine harte Lektion in der Schule der Demokratie. Sie verdient auch außerhalb Berlins beherzigt zu werden.

Die Personalpolitik des Innenministers.

Am Dienstag folgte der Landtag die Debatte über die Personalpolitik des Innenministers fort. Oberlein von den Kommunisten sprach als erster. Nach seiner Ansicht ist es die S. P. D. gar nicht wert, daß sie in dieser Debatte von Kommunisten unterstützt wird, denn auch die Politik der Sozialisten während ihrer Tätigkeit in den Ministerien habe nichts getaugt. Dennoch aber rebete Oberlein 2 Stunden. Wesentliche Teile seines Materials bewiesen die Gefährlichkeit der Arbeitgemeinschaften, in denen sich die Organe der Arbeitervereine befinden. Von den sozialdemokratischen Beamten verlangt Oberlein, daß sie in ihrem Amte „die Geschäfte des Proletariats“ führen. Sobald die Kommunisten nicht mit Ausnahmeregeln behandelt würden, soll auch von ihnen nur noch mit legalen Mitteln der Kampf um die Macht geführt werden. Mit der S. P. D., „die am Halbe Stimmes hängt“, könnten die Kommunisten natürlich nicht arbeiten, aber trotzdem — so sagte Oberlein — würden sie den Minister Sebering gern unterstützen, wenn er eine Personalpolitik treibt, die nur einen Schritt auf dem Weg ehrlicher proletarischer Politik darstellt.

Defzer (Dem.) beklagt die Angriffe auf Dominicus, da sie doch nicht bewiesen hätten, daß an die Stelle des demokratischen Innenministers ein Sozialdemokrat treten müsse. Die Tür zur Regierung stände der Sozialdemokratie offen, sie brauche nur auf die Linke zu drücken. Defzer legte weiterhin großes Gewicht darauf, nachzuweisen, daß eine breite Grundlage für die Regierung notwendig sei, um die Republik zu sichern und die Wirtschaftslage zu bessern. In diesem Sinne müsse sich auch die Beamtenpolitik bewegen. Es sei eine große Gefahr, daß es Beamte gebe, die den Staat verächtlich machen und die Jugend im staatsfeindlichen Sinn erziehen. Die demokratische Fraktion stehe geschlossen hinter Dominicus, wenn sie auch nicht jeden Einzelfall so behandle wie der Minister.

Anschließend sprach Genosse Sebering, der unter anderem folgendes ausführte: Es wäre sehr gut gewesen, wenn Defzer den Wunsch auf der Rechten, nach dem Rechten sehen, etwas deutlicher zum Ausdruck gebracht hätte. Früher sei das von Demokraten vielfach deutlicher geäußert, so zum Beispiel, als Schloßmann im Januar 1920 von dem sozialdemokratischen Minister eine energiegelbe Personalpolitik im Sinne der Republik verlangte. Die Rechte und die äußerste Linke werfen uns Futterkrippenpolitik vor, während es uns nur um die Sicherung der Republik geht. Die Angriffe der Kommunisten sind kaum widerlegenswert; denn wo diese Herrschaften am Ruder sind, halten sie sich mit allen Mitteln der Gewalt und der Spitzelerei. Ob die Maßnahmen des Ministers böse gemeint waren, darüber streite ich nicht; die Wirkung war jedenfalls oft so, als wenn ein deutschnationaler auf dem Ministerstuhl säße. Bezeichnend ist, daß der Minister sich etwas darauf zugute tut, alle sozialdemokratischen Beamten im Amte gelassen zu haben. Es ist doch schon so weit, daß deutschnationale Beamte in Dominicus ihren besonderen Schutzherrn erblicken. Liebevolle Rücksicht gegen deutschnationale und Argusaugen gegen sozialdemokratische Landräte: das ist Dominicus-Politik. Dominicus selbst sprach auf dem demokratischen Parteitag in Westfalen von einer „Sozialdemokratisierung“ der Verwaltung, was doch sicher ein unberechtigter Vorwurf war. Dabei hat unsere große Partei 60 Beamte als Landräte und die Kleine Demokratische Partei 62. Der demokratische Unterstaatssekretär Meyer hat während der Wahl über die Fähigkeit sozialdemokratischer Beamten günstiger geurteilt, als es der Minister jetzt für notwendig hält. Bei der Schulpolizei ist ein Unterschied gemacht in der Anstellung. Die Militarierung der Schulpolizei macht Fortschritte. Da braucht man sich über Mißtrauen der Entente nicht zu wundern. Wenn Dominicus sich für einzelne Maßnahmen auf Berichte sozialdemokratischer Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten beruft, so sage ich, daß solche Berichte für sozialdemokratische Minister nicht entscheidend waren. In der Frage der Selbstschutzorganisation billigen wir die Haltung des Ministers nicht. Dominicus mußte wissen, daß seine Warnung an die Organe bekannt werden mußte, und daß diese große Erregung in allen demokratischen Kreisen hervorgerufen würde. Selbstschutzorganisationen sind immer eine Gefahr. In der Verwaltung verwendet Dominicus mit Vorliebe Meßoren, aber keine Leute aus der Arbeiterschaft. Dominicus treibt Politik auf kurze Sicht. Zum Wiederaufbau brauchen wir die besten Kräfte, auch den guten Willen der Arbeiter. Ein Industrieller sagte mir kürzlich: Den deutschen Arbeiter macht man unangenehm nach. Stochen Sie diese Arbeiter nicht vor den Kopf. Die Arbeiterschaft wird sich in den kommenden schweren Zeiten nicht mit Verprechungen ablassen lassen. Wir brauchen auf diesem Ministerstuhl einen Mann, der republikanische Überzeugung mit republikanischem Handeln vereint. Bei Dominicus sehen wir schöne Worte, aber keine Taten!

Dominicus versucht jetzt einige Einzelfälle richtigzustellen, macht aber gegen Sebering den Eindruck der Unsicherheit, zumal einige seiner Behauptungen sofort als falsch nachgewiesen werden konnten. Einzelnen Beschwerden verspricht er nachzugehen zu wollen.

Zum Schluß begann das Haus noch mit der Erörterung der Kartoffelfrage. Der deutschnationale Rechner begründet die große Anfrage seiner Partei und bekräftigt natürlich, daß die Landwirtschaft irgendwelche Schuld an den hohen Kartoffelpreisen trage. Er sagte: Der Tagespreis, der sich infolge Angebot, Nachfrage und infolge der Verkehrsverhältnisse herausbilde, sei kein Wunderpreis. Er schloß seine Darlegungen unter kühnem Protest der Linken damit, daß er die Schuld an den trostlosen Zuständen unserer Lage auf die Revolution schob.

Die Terrorkompanie.

Unser kleiner Parteiblatt, die „Kunsthändler Volkszeitung“, veröffentlicht folgende Einzelheiten über eine Terrorkompanie, die sich an den vorbereiteten Putschplänen beteiligen sollte.

Diese Terrorkompanie besteht nur aus reifen Offizieren, die vorzüglich bewaffnet sind. Sie halten Anweisung, weder Menschenleben noch Sachgüter zu schonen. Genauer bezeichnete Republikaner sollen an den Straßenlaternen aufgeführt und zur Einschüchterung der Bevölkerung hängen gelassen werden. Bis an die Zähne bewaffnete und mit Handgranaten ausgerüstete Offizierspatrouillen haben den Auftrag, in schonungsloser Gewalt jede Menschenansammlung zu zerstreuen. Einer der Verschwörer, ein ehemaliger Rittmeister und jetziger Gendarmeriebeamter der Republik, äußerte sich über die Aufgaben und die Informationen folgendermaßen:

Einige Hundert aufhängen, einige Hundert totschießen, dann wird sich die Kanaille von einem Volke schon fügen. Eisenbahner, Postbedienstete, Beamte, die sich nicht widerstandslos fügen, sollen an der Arbeitsstätte erschossen werden. Die Leichen bleiben zur Abschreckung liegen.

Unser Parteiblatt sagt dazu folgendes: Eins ist sicher, wenn die Bande sich hier zusammenzutun, durch Blut die in Blut ertrunkene Monarchie wieder aufzurichten, dann wird sie auf die energielose Abwehr der Arbeiterschaft stoßen.

Briand in Verteidigung.

Am Dienstag ist die französische Kammer wieder zusammengetreten. Die gesamte Rechte, die Chauvinisten und Militaristen, gingen sofort zum Angriff gegen Briand vor. Ihnen ist die Politik Briands gegen Deutschland viel zu wackelhaftig. Sie verlangen, daß das gesamte obereschlesische Industriegebiet an Polen fallen muß. Das Wiesbadener Abkommen betrachten sie als eine Demütigung Frankreichs. Frankreich hat sich benommen, als ob es besiegt worden sei. Sie fordern energischeres Vorgehen gegen Lloyd George und Besetzung des Ruhrgebiets.

Ministerpräsident Briand entgegnete, daß Frankreich im Obersten Rat seinen Willen bezüglich der obereschlesischen Grenzfestsetzung nicht hat durchsetzen können. Der Friedensvertrag zwingt Frankreich eine Solidarität auf, die es ohne Gefahr nicht aufgeben kann. Frankreich muß stets mit seinen Alliierten einig bleiben, um den Friedensvertrag durchzuführen zu können. Die Bevölkerung darf sich nicht zu große Hoffnungen machen. Sie muß sich klar darüber sein, daß der Wechselkurs den Milliarden deutscher Goldmark seine Bedeutung nimmt. Deutschland hat bis jetzt genau nach dem Zahlungsplan bezahlt. Das Ultimatum ist angenommen, was will man mehr?

Das werden die Militaristen und Länderfeindler dem Ministerpräsidenten in den nächsten Sitzungen schon sagen. Sie sind genau so brutal und unersättlich, wie die deutschen Weltverderber es früher auch waren.

Notizen.

Beschränkung der Börse. Anstatt wie bisher bestimmt, am Mittwoch und Freitag, findet in dieser Woche nur am Donnerstags den 20. Oktober Börse, und zwar Vollbörse statt.

Der verschufte Kriegsminister. Im belgischen Ministerium scheint ein Konflikt auszubrochen zu sein. Als Antwort auf die nationalistische Kundgebung in La Louvière, bei der der Kriegsminister den ehemaligen Frontkämpfern eine neue Fahne überreichte, fand eine sozialistische Kundgebung statt, bei der sozialistische Minister der öffentlichen Arbeiten Anfechtung erlitten. Unter einer roten Fahne soll ein Sozialist, als belgischer Soldat gekleidet, eine Kiste zerbrochen haben und diese rote Fahne soll dem Verein sozialistischer Frontkämpfer überreicht worden sein. Der Kriegsminister Devese hat deshalb dem Ministerpräsidenten seine Demission überreicht. Da der Ministerpräsident nicht in Brüssel anwesend ist, konnte über die Demission noch keine Entscheidung getroffen werden.

Konflikt im Berliner Zeitungsverlage. Die Spannung zwischen Gehilfen und Prinzipalen hält weiter an. Auch am Mittwoch morgen sind nur die drei Arbeiterblätter und die monarchistische „Deutsche Zeitung“ erschienen. In einer Betriebsversammlung der Arbeiter der Firma Rudolf Wölfe wurde in einem Bericht des Vorstehenden des Arbeiterrats über den bisherigen Verlauf des Konflikts erwähnt, daß sowohl das Tarifschiedsgericht als auch das Tarifamt der Druckerei die Forderungen des Druckerpersonal des Verlags Rudolf Wölfe für unberechtigt erklärt haben. In der Aussprache und in einer Resolution wurde das scharfe Vorgehen der Firma, die nicht den Verhandlungsweg gewählt, sondern die Arbeiter listlos entlassen hat, scharf verurteilt. Vertreter anderer Druckereien bekräftigten ihre Sympathie für die Kussperrten und erklärten, eine geschlossene Front gegen das Unternehmertum bilden zu wollen.

Folgen des Streikes der Berliner Gastwirtsgehilfen. Am Dienstag abend fanden vor dem Weinhaus Krause in der Leipziger Straße wieder schwere Ausschreitungen der streikenden Gastwirtsgehilfen statt. Die Beamten der Schulpolizei gingen mit aufgelegtem Seitengewehr gegen die Demonstranten vor. Auch vor dem Restaurant Wien-Berlin schritt die Polizei mit der Waffe gegen die Demonstranten ein.

Schwerer Prozess gegen Rappisten. Vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnt endlich am Donnerstag den 27. d. M. der Prozess gegen den Regierungspräsidenten a. D. Traugott von Fagow und gegen den Vorsitzenden des Reichslandvolks-Freibundes von Wangenheim wegen Beteiligung an Rapp-Büchlein. Beide Angeklagte haben sich wegen Sachverrats zu verantworten.

Süngerstreik. Die Kommunisten, die in Breslau wegen Bildung einer Roten Armee in Unterdrückung saßen, waren aus Protest gegen die langsame Führung der Untersuchung in den Süngerstreik getreten. Wie die „Rote Fahne“ mitteilt, sind jetzt alle Subjekte bis auf den Kommunisten Delmer aus der Haft entlassen worden.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen gültig. Zu den Pressemeldungen über die Rechtsgültigkeit der Berliner Stadtverordnetenwahlen erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Nach Artikel 65 der preussischen Verfassung werden Notverordnungen vom Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuss des Landtags erlassen und sind nachher dem Landtag zur Genehmigung vorzulegen. Die Notverordnung über die Berliner Stadtverordnetenwahlen hat die Genehmigung des Landtags längst erhalten, und damit ist die Frage, ob der Staatsrat vor dem Erlass der Verordnung zu hören gewesen wäre, belanglos. Die Zweifel nach dieser Richtung sind übrigens zuerst von dem Präsidenten des Staatsrats, dem Oberbürgermeister Dr. Menauer (Köln) in einem Rundschreiben an die Staatsratsmitglieder ausgesprochen worden. Die Mehrheit des Verfassungsausschusses des Staatsrats steht auf dem Standpunkt, daß die Rechtsgültigkeit der Notverordnung in keiner Weise anzuzweifeln ist.

Ein ständiger Ausschuss zur Untersuchung von Unglücken. Der vom Reichstag eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung des Grubenunglücks von Mont Genis hat seine Arbeiten abgeschlossen. Wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst erfährt, ist das Untersuchungsergebnis wenig befriedigend. Es geht sich, daß derartige Untersuchungen ziemlich ergebnislos verlaufen müssen, wenn sie nicht unmittelbar nach dem Unglück vorgenommen und ohne Unterbrechung durchgeführt werden können. In den Kreisen des Ausschusses besteht die Absicht, dem Reichstag die Einsetzung eines ständigen Ausschusses vorzuschlagen, der sich unter Zuziehung von Sachverständigen bei Katastrophen wie Mont Genis schnellstens an die Unglücksstätte zu begeben hat.

Devisen.

Der Dollar sinkt!

* Berlin, 19. Oktober. Die deutsche Börse kommt zur Bestimmung. Das wahnsinnige Aufkaufen von ausländischen Zahlungsmitteln, das die deutsche Mark so herunterbrachte, daß sie kaum noch 2 Pfennig Wert hatte, führte zu einem Rückschlag. In der Börse wurden heute Dollaraufträge zu 177 Mark angeboten, das ist weit unter der letzten amtlichen Notierung. Abschlüsse sind trotzdem nicht zustande gekommen. Später wurde der Dollar zu 173 Mark angeboten, aber auch zu diesem Preis fanden sich keine Käufer. Der Rückschlag scheint darauf zurückzuführen sein, daß Industrie und Großhandel die Ankäufe plötzlich eingestellt haben.

Oberschlesien im englischen Parlament.

25. London, 19. Oktober. Das Parlament trat heute zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der es sich in der Hauptsache mit der industriellen Krise befaßte. Renworthy beantragte, daß außer der Arbeitslosenfrage u. a. auch eine Möglichkeit zur Erörterung der obereschlesischen und der irischen Frage geschaffen werde. Lloyd George wird morgen eine allgemeine Erklärung über die Politik der Regierung abgeben.

Ag. Renworthy drang auf eine Erörterung der obereschlesischen Frage. Die Entscheidung des Völkerbundes habe zur Folge gehabt, daß die Mark um 200 Punkte gesunken sei. Er bemerkte, selbst die Franzosen geben zu, daß die jetzige deutsche Regierung die beste sei, die Deutschland bisher hatte. Chamberlain sprach sich gegen eine Erörterung der obereschlesischen Frage aus. Dies sei eine Entscheidung des Völkerbundes, an die alle Verbündeten sich zu halten verpflichtet seien.

26. London, 19. Oktober. In einer Unterredung mit dem politischen Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erklärten die deutschen Gewerkschaftsführer Böller und Sassenbach, die Teilung Oberschlesiens werde eine wirtschaftliche Katastrophe zur Folge haben.

Friede mit Amerika.

25. Washington, 19. Oktober. Der Senat hat die Friedensverträge mit Deutschland und Oesterreich genehmigt, nachdem er mit 71 gegen 7 Stimmen einen Zusatzantrag abgelehnt hatte, der die Vereinigten Staaten von allen aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen befreien wollte.

Bombenwurf gegen Minister.

25. Madrid, 19. Oktober. Die Zeitung „ABC“ meldet aus Biaz: Aus Lissabon trafen Nachrichten ein, wonach bei einem vom Bürgermeister und den Regierungsmitgliedern gegebenen Festessen eine Bombe geworfen wurde. Mehrere Minister seien verletzt worden. Die Polizei habe mehrere Revolutionäre, die in ein benachbartes Café flüchteten, verhaftet.

Josef lebt.

25. Paris, 19. Oktober. Gavas meldet aus Khabal: Das russische Pressebureau dementiert die Nachricht von der Ermordung Josefes. Dieser befindet sich wohlbehalten in Taschkent. (Josef war längere Zeit inoffizieller Vertreter Sowjetrusslands in Berlin. Red.) — (Schluß des redaktionellen Teils.)

Jede Hausfrau wacht

pünktlich auf, wenn Sie durch einen guten Wecker geschert ist.

Vorteilhafteste Weckeruhren

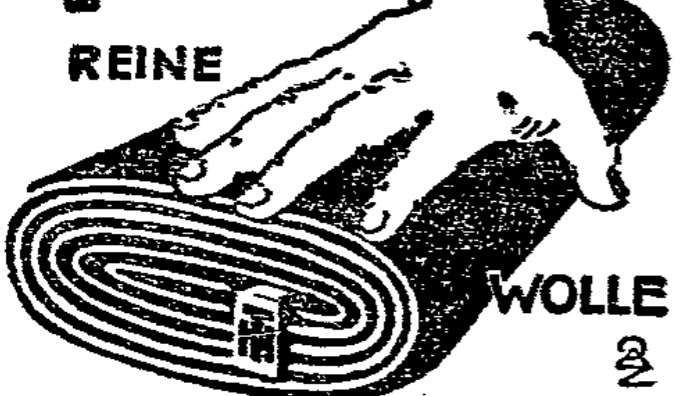
sämtlich kontrolliert, von Mark 36,00 an bei

Moosmann Magdeburg

Moderne Uhren u. Schmuck
Breiteweg 207, neben der Hauptpost.

Regierungstrasse 24.

TUCHHAND
G. M. B. H.



REGIERUNGSTRASSE 24
GEGENÜBER DEM KLOSTERWALLFRAUEN

Wir erfaßten rechtzeitig

gegen die Preissteigerung.

Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle, bei uns bringt Ihnen unbedingt grosse Geldersparnisse.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden — 1. Etage.

Fernsprecher 8326.

Fernsprecher 8326.

Donnerstag
Freitag ::
Sonnabend

Wochenabschluss-Angebote

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit zu billigen Preisen!

Vorzellan

Raffetannen weiß	12,75	9,75	6,75
Teetannen weiß	8,75	6,75	3,75
Tassen mit Untertasse	2,35	1,95	1,65
Obertassen groß, gerippt			4,25
Tassen mit Untertasse, groß			4,95
Zuckerboxen weiß	3,95	2,95	2,25
Milchgießer	4,75	3,95	1,95
Abendbrotsteller	2,50		1,95
Kompottschüsseln	4,75		2,50
Raffeebecher Steingut	1,75		1,45
Speiseteller Steingut	1,40		0,95
Gemüseschüsseln groß, Flach	6,75	4,50	2,75
Suppenschüsseln mit Sentel	12,75		8,75

1 Waggon Braungeschirr

Bündeltöpfe	5,75
6 Stück im Bund	
Schütteln tief	1,35
5,50 3,95 1,95	
Raffetannen gebrauch, innen weiß	7,50
10,75 8,95	
Topftuchform	4,25
5,95 4,95	
Reibefatten	6,50
12,50 10,50 7,95	
Milchtöpfe mit Sentel, innen weiß	3,50
5,35 4,50	

Haushalt-Artikel

Waschbürsten	2,25
Abreibbürsten	3,35 2,95
Handseger Rollos	4,75
Kleiderbürsten	9,75 7,95 4,75
Schuhbürsten	5,95 4,75 3,95
Schmuckbürsten	2,45
Austragbürsten	1,55 0,95
Fußmatten	4,50 3,75
Wischtafeln	6,95 4,95
Messertafeln	7,25 6,25
Frühstücksbrettchen Horn	1,25
Wascheklammern	Schöb 1,95
Topfreiniger Kupfer	1,65 Eisen 1,45
Kleiderbügel mit Seifenpanzer	4,95

1 Satz Aluminium-Schmortöpfe

mit Deckel
14-22 cm 98,00 16-24 cm 132,00

1 Satz Aluminium-Milchtöpfe

10-16 cm 62,50

Blech-Raffeeemühle

lackiert 15,75

Gastrocher

2namtig 89,00

Emaill- und Wirtschaftswaren

Milchtöpfe mit Stange, ca. 2 Liter	6,95
Wasserteifel	29,75 27,50 23,50
Raffetannen	16,75 14,75 10,50 7,95
Nachtgeschirre	10,50
Küchenschüsseln tief und hoch	3,95
Wassereimer braun, 30 cm	22,75
Teigschüsseln 35 cm	21,50
Spülwannen 40 cm	29,50
Wärmflaschen extra schwer	24,50
Eßlöffel vergilbt	0,95
Eßbesteck m. schwarzem Best. Paar	14,75
Küchenmesser	1,55 1,65
Kinderlöffel Aluminium	1,50
Rohlenplatten	44,50 39,50

Elektr. Lampen 5200

mit Glasbehäng 75,00 68,00

Glühstrümpfe 375

für Tisch- u. Hängelicht 3,95

Glühbirnen 950

16-50-Strahlen-Stärke ...

Elektr. Kronen 19500

mit Glasbehäng 3namtig ... 215,00

Seifen

Apotheker Drings-Seife	6ct	4,00
2 Stück Seife	im Karton	13,50
1 Stück Parfüm		
Kara-Soillette-Seife besonders mild	6ct	5,50
Reine Keruseife ca. 250 Gramm-Doppelpack		3,80
Wachsteraise ca. 250 Gramm-Block		4,75
Perfl	Paar	4,00
Seitels Weichschaum	Paar	1,60
Sonnglanz-Schuhcreme	große Dose	3,25
Klorowasch	Paar	2,10
Zahnbürsten	6ct	1,50

Klein-Möbel

Salon- oder Bauernstühle	85,00 65,00 48,00
Servierstühle	275,00 165,00 95,00
Bücherregalen	165,00 62,50 58,00
Bücherchränke	550,00
Blumentrippen weiß lackiert mit grünem Blechbezug	95,00 165,00 135,00
Notenständer Messing plattiert	185,00 155,00 115,00
Triumphstühle zum Verstellen mit Stoffbezug	325,00 275,00 195,00
Korbstühle mit Holzrand	125,00
Korbstühle Peddigroße	195,00
Bancete Kirschbaum lmt.	52,50 38,50 17,50 9,50

Lederwaren

Aktentasche Leder	95,00
Brieftasche mit durchgehender Tasche	16,50
Besuchs-Handtasche Leder	30,00
Damen-Handtasche Leder, Kofferform	95,00
Eintauchbeutel aus Stoff	17,50
Hollerflasche 1/2 Liter 24 Stunden warmhalten	22,50
Sanzstunden-Fächer Holz	3,75
Sanzstunden-Fächer Geflochten, mit Silbernetzen	14,50
Endgürtel mit Durchzug	3,95
Weder mit gutgehendem Messingwert	42,00
Schwarzwälder Uhren	16,50

Wandbilder oval und eckig gerahmt, in großer Auswahl

Lebensmittel

Margarine feine Qualität	Pfund	15,00
Leberwurst	2-Pfund-Dose	8,10
Linzen gut Kochend	Pfund	4,50
Rückenspeck geräuchert	Pfund	18,00

Barasch

Alle Sorten Tierhaare kauft

Liebenow 1111 Sternstr. 29.

Kartoffeln!

Im Sommer trägt man den Kartoffeln die besten Düngemittel. Ein Waggon Kartoffeln (ca. 10000 Stück) für nur 1000 Mark. Bestellen Sie bei: **W. Hoffmeister, Jülichstr. 21.**

Leder-Ausschnitt Filz-Unterab- und Einlegesohlen

Gast. Hoffmeister, Jülichstr. 21.

Ferngläser

Zeiss, Goerz, Seitz, Vigo. **M. Laufer** Markt 2. I. 471.

Gold-Gilber-Silber-Schmuck

alle Gebilde. **Georg Sack** Markt 2. I. 471.

Preisabbau in der dem. Republik „Reform“

Bestenfalls, gereinigt, mit Anker 25 Mk.
Bestenfalls, gereinigt, gelblich, gelblich 15 Mk.
Bestenfalls, gereinigt, gelblich, gelblich 20 Mk.

Pferdedung

Kauft zu höchsten Preisen. **W. Hoffmeister, Jülichstr. 21.**

Grammophon-Photoapparate

Reparaturen, Objektive, Ferngläser. **W. Hoffmeister, Jülichstr. 21.**

Möbel-Palast

Bestenfalls 150. **W. Hoffmeister, Jülichstr. 21.**

Tafelliköre

Cordial Medoc, Curacao Orange, Cherry-Brandy, Alt-Magdeburg, Allasch, Pfefferminz grün 3079. **Vogel & Co. A.-G.**

Jetzt noch billige Möbel!

Star solange Vorrat reicht. **W. Hoffmeister, Jülichstr. 21.**

Blutreinigung!

Hof-Apothek, Magdeburg empfiehlt. **See-Pillen-Essen**

Burg Topfdichtplatten

am Reparieren von Kochgeschirren zu haben. **W. Hoffmeister, Jülichstr. 21.**

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 246.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Oktober 1921.

Wer hat Schuld an der Kartoffelnot?

Im „Vorwärts“ lesen wir:

Die Kartoffelpreise ziehen an, und mit der größten Besorgnis sehen die Verbraucher den stetigen Fröhren entgegen, die eine Verladung der Kartoffeln verhindern. Händler, die eine Knappheit an billigen Kartoffeln verpöhlen, und Agrarier, die ihre Preise heraufsetzen, schieben die Schuld auf die Reichsbahn. Die Reichseisenbahnverwaltung hat nun zu den Vorwürfen Stellung genommen und dabei die Schuld entschieden in Abrede gestellt. Sie weist u. a. auf den niedrigen Wasserstand der Flüsse hin, der Wassertransport unmöglich macht, und so den Güterverkehr der Eisenbahnen erheblich belastet, und auf die verkehrstechnischen Schwierigkeiten, die sich aus den Ententeorderungen ergeben, ferner aber auch auf die Zunahme des Stückgutverkehrs. Außerordentlich wichtig aber ist die Feststellung, daß im Oktober und September d. J. genau soviel Wagen für den Kartoffelverkehr gestellt worden sind als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Man erinnere sich daran, daß im vorigen Jahre die Brotgetreide noch die Zwangswirtschaft, für Kartoffeln das Umlageverfahren in Geltung war.

Die Vermutung scheint sich also zu bestätigen, daß die freie Wirtschaft zur Folge gehabt hat, daß die Waren auf den Bahnen spazierengefahren werden, anstatt auf dem kürzesten oder zweckmäßigsten Wege zum Verbraucher zu gelangen. Schon bei Aufhebung der Zwangswirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn unter den damals noch ungünstigeren Verhältnissen nicht in der Lage sein werde, den planlosen Eisenbahntransporten des freien Handels Genüge zu tun. Jetzt haben wir das Ergebnis der Rechnung: die Händler sitzen nach ihren Angaben mit wenig Kartoffeln da, und obwohl große Kartoffelmengen im Stückgutverkehr verladen werden, reichen die Wagen für die notwendigen Transporte nicht aus. Erschwerend kommt wohl hinzu, daß mit der Besserung der Konjunktur in fast allen Gewerbebezirken die Anforderungen der Industrie an das Transportwesen erheblich gewachsen sind. Bedenkt man dabei aber noch, daß gleichwohl die Gesamtproduktion noch weit von ihrem Vorkriegsstande entfernt ist, so sieht man, wie unverantwortlich der Schritt in die freie Lebensmittelwirtschaft gewesen ist. Man hat eben die Interessenten der Produktion und des Handels gehört, sich aber um die Verteilungsmöglichkeiten bei beschränkten Verkehrsmitteln nicht bekümmert. Man erkennt jetzt auch, wie begründet die Haltung der Sozialdemokratie gewesen ist, als sie gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft stimmte.

Es ist jedem Einsichtigen ohne weiteres klar, daß eine Wiederherstellung der Zwangswirtschaft kaum möglich ist, nachdem man ihre Organe abgebaut und die Preisbildung so sehr dem freien Markt überlassen hat, wie das in der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Der fragwürdige Segen der freien Wirtschaft ergibt sich jetzt aber uns und es ist nur zu hoffen, daß die Schritte der Gewerkschaften beim Reichsernährungsminister wenigstens nach der Richtung Erfolg haben, daß allgemeine Höchstpreise für Kartoffeln in der Preistreibezeit ein Ziel nehmen. Drängen zu wünschen aber ist es, daß die Bestrebungen der Genossenschaften nach engerer Verbindung von ländlichem Erzeuger und städtischem Verbraucher noch energischer als bisher betrieben werden. Hier hat die Landwirtschaft die Möglichkeit, einen Teil des ungeheuren Schadens wieder gutzumachen, den sie zusammen mit den übrigen bürgerlichen Parteien durch die rücksichtslose Politik der freien Wirtschaft über die breiten Massen gebracht hat.

Notwendig ist dazu allerdings auch, daß die Landwirtschaft ihren Widerstand gegen angemessene Höchstpreise fallen läßt und sich dabei nicht immer wieder auf die windigen Berechnungen der Index-Kommission beruft. Mit gegenseitiger Anlage ist weniger geblieben als mit einem taktmäßigen Willen zur Abhilfe, der vor einer rücksichtslosen Verfolgung zuweilen Erzeuger und Händler nicht haltmachen darf.

Straßenraub in Schönebeck.

Wegen Straßenraubes hatte sich am Dienstag der 35jährige Metallarbeiter Schreiber aus Magdeburg vor dem Schwurgericht zu verantworten. Im Februar 1918 entwich der Angeklagte aus einem Militärgefängnis, in dem er wegen Diebstahls eine längere Freiheitsstrafe abzumachen hatte. Kam nach Magdeburg und ging mit den damaligen Soldaten Strasse und Hölzer nach Schönebeck, um dort einen „luftigen Tag“ zu erleben zu wollen. Im Gasthof zum schwarzen Hirschen ließ er sich ein, bestellte auch dort ihre Mädel hin und wurden am Nachmittag mit einer Witwe Lindede aus Schönebeck bekannt, die in dem Gasthaus auf einen Pferdehändler wartete. Frau Lindede ließ sich mit den Soldaten in ein Gespräch ein, bestellte für sie Mittagessen und Bier, bezahlte auch die Rechnung. Im Laufe des Gesprächs kamen sie auch aufs „Heiraten“ zu sprechen, wobei Frau Lindede geäußert haben soll, wenn sie einen anständigen Menschen kennenlernen würde, wäre es möglich, daß auch sie noch einmal eine Ehe einginge. Große konnte einen altern Mann, einen Berger aus Magdeburg, der ebenfalls heiraten wollte. Berger wurde telefonisch benachrichtigt, daß er nach Schönebeck kommen möge, um die Frau Lindede kennenzulernen. Sollte die Heirat zustande kommen, so erhielt Große von der Witwe Lindede 300 Mark Vermittlungsprovision. Gegen Abend verließen sie das Lokal, die Soldaten brachten ihre Mädel nach Haus und gingen gemeinsam mit der Lindede zum Bahnhof, um den neuen „Freier“ zu empfangen, der aber mit dem Zuge nicht eintraf. Aus Dankbarkeit wollten die Soldaten die Zeugin Lindede bis zu ihrer Wohnung bringen. Kurz vor dem Ziele freien sie über die 35jährige Frau her, entrißen ihr die Handtasche mit 190 Mark Papiergeld, einem Hogen Zinsheine, einem Sparbüchsenbuch über 50 Mark und ergriffen darauf die Flucht. Der Angeklagte Schreiber bestreitet, die Handtasche entrißen zu haben, schiebt vielmehr die Schuld auf seinen vorherigen Kameraden Hölzer. Er hat wohl auch die Absicht gehabt, der Frau Lindede die Handtasche zu entreißen, als er aber aufpassen wollte, war die Tasche schon verschwunden. Sein im Jahre 1918 abgelegtes Geständnis vor dem Kriegsgericht zu Berlin widerruft er in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht. Er will in Berlin sein Geständnis nur abgelegt haben, weil er schon wochenlang in Ketten im Keller gelegen haben will, nur dürftige Kost erhielt und von einem Mordkommando mit dem Seitengewehr mißhandelt

wurde. Um sich dieser brutalen Behandlung zu entziehen, unterschrieb er das Protokoll. Bei seiner Verführung soll ein Selbstmord gedroht haben: „Der ist weit genug, der braucht keinen Arzt mehr.“

Die Zeugin Lindede sagt nichts Neues aus. Wer ihr die Tasche entrißen habe, könne sie nicht angeben. Im November 1918 habe sie noch einen Drohbrief erhalten, in dem ihr gedroht wurde, ihr Haus würde in die Luft gesprengt, wenn sie wegen des Raubes irgendeine Anzeige erlassen würde. Rechtsanwältin Hinz und Stern (Berlin), die das Geständnisprotokoll vor dem Berliner Kriegsgericht aufgenommen haben, erklären, auf keinen Fall irgendwelchen Druck auf den Angeklagten ausgeübt zu haben. Ihnen wäre es völlig gleich gewesen, ob die Angeklagten ein Geständnis ablegten oder nicht. Im Gegenteil, bestritten sie die Tat, dann wurde das Protokoll um so kürzer und sie erwarteten dadurch Arbeit, da sie zur damaligen Zeit täglich 20 bis 25 Fälle zu erledigen gehabt hätten. Von dem Mordkommando hätten sie noch nie etwas gehört.

Die Zeugin Herzog (Schönebeck) ist an dem fraglichen Tage mit dem Angeklagten Schreiber zusammen gewesen. Schreiber und seine Kameraden waren wohl lustig, ob sie aber betrunken waren, kann sie nicht mehr angeben.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach § 239 des Strafgesetzbuchs, billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände an. Das Gericht verhängte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab.

NUR DIE UMGEBENDE ANMELDUNG ZUR
MIAMA 1922
DER AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUES
SICHERT NOCH EINEN GÜNSTIGEN PLATZ

— Der Streit bei der Firma Hugo Westhorn, Nachweide, geht weiter. Uns wird darüber geschrieben: Am Montag vor mittag hat auf Veranlassung der Arbeitnehmer ein Einigungsstermin im Regierungspräsidium stattgefunden, der an der Horndingkeit des Herrn Westhorn scheitert ist. Der Vermittlungsvorschlag des Demobilisierungskommissars ging dahin, die durch den Schiedspruch festgelegten Sätze ab 15. Oktober bis 31. Dezember gelten zu lassen, so daß also dadurch schon der Arbeiterchaft ein erheblicher Nachteil entstanden sein würde, weil zweifellos für Dezember mit einer weiteren Steigerung der Teuerung gerechnet werden muß und die übrige Arbeiterchaft sich dann dieser anpassen kann. Mit dem Einigungs-vorschlag, der trotz der großen Bedenken seitens der Arbeitnehmer schließlich angenommen wurde, war man der Firma Westhorn in denkbar größtem Maße entgegengekommen. Herr Westhorn glaubte aber trotzdem ablehnen und seinen rigorosen Herrschaftspunkt der Arbeiterchaft gegenüber zur Schau tragen zu müssen. Derselbe Herr, der durch die Verdienste seiner schon immer schlecht bezahlten Arbeiter imelde schwimmt und daselbe in heutiger Zeit gar nicht mehr unterzubringen will, will die Not der Massen nicht verstehen. Die dortige Arbeiterchaft wird den Kampf bis zu einem siegreichen Ende zu führen wissen. Es muß streng vor Streikbereitschaft gewarnt werden und das Solidaritätsgefühl der Arbeiterchaft muß hier besonders in Erscheinung treten, damit auch der Firma Westhorn einmal bewiesen werden kann, daß Arbeiter auch Menschen sind und sich nicht unter die Diktatur eines Arbeitgebers stellen wollen, wie sie leider lange Zeit bei der Firma Westhorn geübt worden ist.

— Mittelstandsbreiter. Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, ein Konkurrenzunternehmen der bürgerlichen Parteien, hatte ihren Landtagsabgeordneten, den ehemaligen freiliberativen Professor Wredt (Magdeburg) zu einer öffentlichen Versammlung nach Magdeburg geholt. Vor einer kleinen Schar von Zuhörern wollte er im „Hohenzollernpark“ über die großen Wirtschafts-, Steuer- und Finanzprobleme reden. Er konnte sich aber nicht durchfinden. „So einfach geht das nicht“, oder „man wird noch nicht klug aus der Sache“, waren seine Verlegenheitsphrasen. Ueber eins aber war er sich klar: Kampf gegen Sozialisierung und Kommunalisierung. Kommen neue Steuern, dann wird der sogenannte Mittelstand alles daransetzen, um die Lasten wieder auf andre, z. B. auf die Mieter, abzuwälzen; es sei schon Vorzeige dafür getroffen. Die selbständigen Berufe sollen nur für sich arbeiten dürfen, von den Arbeitern aber müsse verlangt werden, daß sie eine Stunde über den Hauptfundtag hinaus für den Staat arbeiten. In der Aussprache wurde dann über die Arbeiter, Angestellten und Beamten hergezogen. Jetzt würde in 8 Stunden nur so viel geleistet wie vor dem Krieg in 2 Stunden. Die Arbeiter bekämen die Löhne nur als Anwesenheitsgelber. Daß sie nicht arbeiten, wäre ja auch kein Wunder, Oberbürgermeister Weins hätte doch früher gesagt: Wenn wir Sozialdemokraten erst am Ruder sind, dann brauchen wir nicht mehr zu arbeiten. Es war die Hausbesitzerin Frau Friede, die „einfache Frau aus dem Volke“, die bei jeder Gelegenheit diesen Schwindel aufwärmt. Dann brachte der Volksparteiler Sonnenberg seine Partei empfehlende in Erinnerung. Nachdem er sich eifrig bemühte, nachzuweisen, wie glänzend es die Volkspartei verstanden hat, für den Mittelstand, für den Volk zu sorgen und ihn mit Steuern zu versehen, so fand er doch wenig Gegenliebe mit seinem Sirenengefang. So viel haben die Mittelständler denn doch schon seit den letzten Wahlen gelernt, daß sie außer den schönen Reden von einer Stimmens-Partei nichts zu erwarten haben. Ein Vertreter des Handwerks wies denn auch treffend darauf hin, daß es das Großkapital, der Großhandel und die Großindustrie, also der Kapitalismus, aber nicht die Arbeiter seien, die den Handwerker und Kleingewerbetreibenden in seiner Existenz schädigen und immer alles auf den Mittelstand abwälzen. Bei der politischen Unaufgeklärtheit der meisten Versammlungsbesucher konnte diese Wahrheit von ihnen natürlich nicht erfaßt werden. Und wer doch klug geworden war, dem gab Doktor Greiner das deutsch-nationale Schlafpulver ein: Die sozialistische Mikrowirtschaft ist an allem schuld. Nachdem dann genügend volkswirtschaftlicher und politischer Anian zusammen-geredet war, wollten einige Versammlungsbesucher auch mal eine praktische Frage erörtern wissen, nämlich was die Wirtschaftspartei gegen den Wucher zu unternehmen gedente. Darüber billigte sich jedoch die Wirtschaftspartei wohlweislich in Schweigen. Deutsch-nationale, Volksparteiler und Wirtschaftsparteiler bejahten sich noch gegenseitig des Stimmengangs, dann ging man auseinander. Wieviel sozialdemokratische Aufklärungsarbeit ist für diese Mittelstandsschichten noch nötig, damit sie endlich erkennen, daß sie sich mit den Lohn- und Gehaltsempfängern, mit den Proletariern in eine Front zu stellen haben, weil der Kapitalismus der gemeinsame Feind ist.

— Aus dem Versicherungsgewerbe. Die Versicherungsangestellten im Zentralverband der Anarstellten beschäftigten sich in einer Versammlung am Montag den 17. Oktober mit der genauen Regelung der Gehaltsätze am 12. Oktober. Der Referent Brille ging ausführlich auf die Einigungsbedingungen ein, die von ihm für vollständig zufrieden erklärt wurden. Bedauerlicherweise mußten infolge der aus aufzunehmenden Verhandlungen in Berlin die drückende Angelegenheit der Gehaltsätze vor dem Magdeburger Schiedsgericht abgeleitet

werden. Am Orte wäre sicherlich ein besseres Resultat erzielt worden, da die besonders teuren Verhältnisse Magdeburgs berücksichtigt werden konnten. In Zukunft müsse alles daran gesetzt werden, die Gehaltsregelungen im Verufe drücklich durchzuführen, da sonst die Angehörigen in den größeren und mittleren Städten durch die zentralen Regelungen der Arbeiter in der Not preisgegeben werden. Sämtliche Redner stimmten den Ausführungen des Referenten zu und sprachen sich gegen das neue Abkommen aus. Durch Abstimmung wurde auch die Vereinbarung vom 12. Februar 1920 wegen ihrer Unzulänglichkeit einstimmig abgelehnt.

— Gegen eine Lohnrückbildung! Der Holzarbeiterverband schreibt uns: Unter dieser Stichmarke glaube der „Generalanzeiger“ seinen Lesern eine „Dummheit“ der Magdeburger Holzarbeiter antizipieren zu können an der Hand eines Verklammerungsberichts der Holzarbeiter in der Metallindustrie. In Wirklichkeit hat der „Generalanzeiger“ seinen Lesern einen Bären aufgebunden, wenn er schreibt, die Holzarbeiter seien der Ansicht, daß Lohnrückbildungen ja doch nichts nützen. Die Holzarbeiter Magdeburgs wissen nur zu gut, daß wenn sie von Lohnforderungen Abstand nehmen, sie um nichts gebessert, im Gegenteil doppelt geschädigt sind. Erstens werden sie kein Geld bekommen und zweitens wird der Wucher mit Lebensmitteln ungebrochen seinen Fortschritt nehmen. Diese Gründe sind auch maßgebend zur Ablehnung der Forderung von 150 Mark gewesen, da sie in gar keinem Verhältnis zu der Teuerung steht. Die Holzarbeiter verlangten deshalb mit allem Nachdruck, daß die Verwaltung höhere Löhne bei den Verhandlungen herausgeholt soll. Dies glauben wir im Interesse der Wahrheit feststellen zu müssen. Die Vertrauensmännerverklammerung am Sonnabend, welche bei Holz, um 7 Uhr abends tagt, wird der Redaktion des „Generalanzeigers“ also das Gegenteil von dem beweisen, was sie ihren Lesern glauben aufstücken zu können. Die Arbeiterchaft ist sich bewußt, daß mit Ballotivmitteln keine Besserung in der Preisgestaltung geschaffen wird, sondern daß dazu Radikaluren vorzunehmen werden müssen. Besserung unserer Geldverhältnisse durch Erlassung der Goldwerte und Aenderung der Friedensbedingungen sind allein in der Lage, die Verhältnisse meilern zu können, nicht aber die Verschleissheit der Arbeiterchaft. Daß eine Redaktion aber der Arbeiterchaft solche Mägen aufstücken kann, ist bedauerlich und jeder Arbeiter sollte sich schämen, für ein derartiges Blatt seine lauer verdienten Groschen hinzugeben. Eine Arbeiterzeitung könnte sich einen solchen Unfug überhaupt nicht leisten, wie es hier der „Generalanzeiger“ mal wieder getan hat.

— Fernsprechanstöße. Der Teilnehmer kann bestimmen, welche seiner Hauptanschlüsse nur dem Fernverkehr dienen sollen. Hierfür müssen dann von ihm so viele Anschlüsse bezichtigt werden, daß Störungen bei der Herstellung von Ferngesprächverbindungen nicht auftreten. Aus einer Reihe von „Folgennummern“ (die also nach ihrer Lage im Rufenfeld eine in sich geschlossene Umrandung zulassen), dürfen einzelne Rufnummern für jene Zwecke nicht ausgewählt werden. Die Anrufzeichen solcher Fernanschlüsse werden am Vieltadychrant besonders kenntlich gemacht. Der Anruf wird dann beim Anruf, ohne daß abgefragt zu werden braucht, sofort mit dem Fernamt verbunden. Für Anschlüsse, die lediglich dem Fernverkehr dienen sollen, sind die bestimmungsmäßigen Gebühren für einen gewöhnlichen Hauptanschluß zu entrichten.

— Erhöhung der Arbeiterrenten. Die zunehmende Teuerung hat zu einer allgemeinen Erhöhung der Löhne und Gehalte geführt. Dabei haben sich auch automatisch die Gehalte der Beamtenpensionäre erhöht, nicht aber auch die der Arbeiterrentner. Da diese natürlich unter der Teuerung nicht minder zu leiden haben, soll den Beziehern von Arbeiterrenten eine absonderliche Teuerungszulage gewährt werden. Der Magistrat hat eine dementsprechende Vorlage ausgearbeitet und ersucht die Stadtverordneten um Zustimmung, daß den Arbeitern und Arbeiterinnen monatlich 100 Mark, den Arbeiterwitwen monatlich 50 Mark, den Arbeiterwaisen monatlich 20 Mark absonderliche Teuerungszulage mit Wirkung vom 1. August 1921 an gewährt wird. Die Mehrkosten betragen 200 000 Mark für 1921. Die Stadtverordneten werden sich am Donnerstag mit dieser Vorlage beschäftigen.

— Vermittlung von Wochenpflgerinnen. Der Magdeburger Frauenverein zur Errichtung eines Wöchnerinnenheims und zur Förderung der Geburt- und Wochenbettspflege E. V. (früher Wöchnerinnenhilfe Magdeburg, Am Sudenburg Tor) macht auf die Vermittlung seiner altbewährten und befähigten Wochenpflgerinnen aufmerksam (Honorar täglich 16 Mark außer Reisekosten und Versicherungsgeldern). Voraussetzungen auf Wochenpflgerinnen nimmt die Geschäftsstelle der Wöchnerinnenfürsorge, Magdeburg, Johannis-kirchhof 3d, Erdgesch., entgegen.

— Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg. Die Fortsetzung der Generalversammlung ist am Freitag den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Augustakademie, Hofmannstr. Tagesordnung: Umstre Winterarbeit und Verchiedenes.

— Damm vor dem Berufsrichter. Die 3. Strafkammer des Landgerichts hatte sich am 18. Oktober mit einer Berufung des „Gewerkschaftsführers“ Paul Damm zu beschäftigen. Vom Schöffengericht war Damm am 25. Mai zu einer Geldstrafe von 600 Mark wegen öffentlicher Beleidigung verurteilt worden. Damm soll in einer Gewerkschaftsversammlung u. a. behauptet haben: „In der Leitung des Arbeitsamtes säßen Leute, die ihre Stellung dazu mißbrauchten, um die Kollage der weiblichen Erwerbslosen für ihre viehischen, niedrigen Gehalte auszunutzen. Auf Zuruf aus der Versammlung: „Namen nennen“, hat Damm den Doktor Gamppe genannt, der Leiter der weiblichen Abteilung des Arbeitsamtes war. Gamppe soll auf dem Alten Markt eine mit Streichhölzern handelnde Frau aufgefordert haben, „mit ihm auf die Bude zu gehen“. Als die Frau das Angebot zurückwies, soll er geäußert haben: „Im Winter werdet ihr schon kommen.“ Das Schöffengericht sah den Tatbestand, der durch die Frau bestritten wurde, als erwiesen an, kam jedoch zur Ueberzeugung, daß Gamppe diese Äußerung als Privatperson artan hat und nicht in seiner Eigenschaft als Angestellter des Arbeitsamtes. Aus diesem Grunde ist das Schöffengericht zu einer Verurteilung gekommen. Damm behauptete nur vor dem Berufsrichter, daß er nicht gefragt hätte. Gamppe mißbrauche seine Stellung, sondern er mißbrauche die Not der Erwerbslosen. Der Hauptzeuge Groß vermochte diese Angabe Damms nicht zu widerlegen. Weitere Zeugen konnten nichts Bestimmtes sagen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Damm den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbracht habe. Aus diesem Grunde wurde das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und Damm freigesprochen. Die Lasten wurden der Staatskasse auferlegt.

— Ein Kind tödlich verunglückt. Die häufig beobachtete Unsitte von Kindern, sich an fahrende Lastwagen zu hängen, hat wieder ein schweres Unglück herbeigeführt. Am Dienstag nachmittag wurde ein 7jähriges Schulkindchen Erika Diemer, Hofenstraße 8, am Hafengelände mit vollständig aufgeregtem Leib aufgefunden. Nach den eigenen Angaben des noch bei vollem Bewußtsein aufgefundenen Kindes will es sich an ein Lastauto gehängt haben. Mühte aber aber die Art, wie die Verletzung entstanden war, keine Angaben mehr zu machen. Mit einem Krankenwagen in das Krankenhaus Altsiedel transportiert, verstarb das Kind alsbald nach seiner Einlieferung.

— Schwere Arbeitsunfall. Der Rutscher Sch., wohnhaft Schifferstraße 7, wurde auf dem Güterbahnhof Neustadt durch ein vorbeifahrendes Fuhrwerk gegen seinen eignen, mit Langholz beladenen Wagen gedrückt. Er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus Altsiedel eingeliefert.

glück eines gequälten Volkes spielen, den härtesten Kampf anzuzeigen. Die Hintermänner des „Stadti- und Landboten“ sollten doch endlich einsehen, daß ihre volksverderblichen Absichten in Neuburgleben keinen fruchtbareren Boden finden. — Die „Gardelegener Tageszeitung“, ein erst seit dem verfloffenen Sommer im Verlag des „Stadti- und Landboten“ herausgegebenes Blatt, hat mit dem 12. Oktober ihr Erscheinen eingestellt. Ihre wüste Schreibweise hat auf dem Lande nicht den erhofften Erfolg gebracht. — Die öffentliche Welterversammlung, welche Mittwoch findet eine Protestversammlung der Mieter gegen den Mietwucher statt. Alle Interessenten müssen dazu erscheinen. —

Neuburgleben, 18. Oktober. (In der Betriebsrats-Versammlung) hielt Gewerkschaftssekretär Feldmann einen Vortrag über „Geschäftsführung und Verantwortlichkeiten der Betriebsräte“. Aus seinen Erfahrungen schilderte er die für uns beste Zusammenfassung der Arbeiter- und Angestelltenräte. Notwendige Verarmnis von Arbeitszeit darf eine Winderung der Entlohnung nicht zur Folge haben. Die durch die Geschäftsführung entstehenden Kosten muß der Arbeitgeber tragen. Die Betriebsräte sollen darauf dringen, daß vom Arbeitgeber die gesetzlichen Vorschriften geliefert werden. (Mehrarbeitsblatt, Gewerbeordnung, Handwerksbuch und Bürgerliches Gesetzbuch.) Die Arbeitnehmer dürfen nicht durch Beiträge zur Entschädigung der Betriebsräte herangezogen werden. Die Betriebsversammlungen müssen nach der Arbeitszeit abgehalten werden. Soll eine Ausnahme stattfinden, muß der Arbeitgeber davon unterrichtet sein. Die Gewerkschaftsvertreter können an den Versammlungen teilnehmen, jedoch ist es vorzuziehen, daß die Unternehmer von dem § 123 des St.-G.-B. Gebrauch gemacht haben, um die Vertreter fernzuhalten. Am Schluß seiner interessanten Ausführungen ermahnte Genosse Feldmann, recht zahlreich an den Unterrichtsstunden teilzunehmen, damit sich die Betriebsräte die nötigen Kenntnisse aneignen, um die Interessen der Arbeiter richtig vertreten zu können. In der Aussprache fragte Genosse Fracht, wie sich der Betriebsrat bei Streifen usw. zu verhalten habe. Ihm wurde erwidert, daß der Betriebsrat nicht im Betrieb über Streifen abstimmen lassen noch Verhandlungen selbständig einleiten darf, das ist Sache der Gewerkschaften. Jedoch außerhalb des Betriebs in seiner Eigenschaft als Gewerkschaftsfunktionär kann sich der Betriebsrat damit befassen, ohne gegen das Betriebsratsgesetz zu verstößen. Genosse Winter gab bekannt, daß zum Gewerbegericht 8 Richter aus Neuburgleben und 4 Richter aus Althaldensleben zu wählen sind und ebensoviel Vertreter; sie sollen in einer besondern Versammlung gewählt werden. Genosse Fracht erfuhr, in den Betrieben ein Sparsystem einzuführen und die Gelder dem Konsumverein auf Zinsfuß zu überweisen. Nachdem noch die Lage in verschiedenen Betrieben eingehend erörtert worden war, schloß Genosse Fracht die Versammlung. —

Kreis Jerichow 1 und 2.
Burg, 19. Oktober. (Ein Feuerbestattungsverein) soll auch in Burg gegründet werden, und es findet zu diesem Zweck am Donnerstag abend 1/2 Uhr ein öffentlicher Lichtbildervortrag durch den Genossen Bahl in der Aula der Mädchenschule statt. Es wird über die Geschichte der Feuerbestattung und ihre Bedeutung gesprochen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Festgenommen wurden wegen Meineidsverdachts die Arbeiter Mag. Sch. und Joseph Sg. und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall und wegen Verstoßes der Verleitung zum Meineid der Schuhmacher Walter A. — Ein Fahrrad diebstahl wurde in Magdeburg verhaftet, der ein Damenrad mit sich führte, das er in Burg gestohlen haben soll. — Der Sängerchor Burg veranstaltete einen Konzertabend unter Mitwirkung der Konzert- und Oratorienfängerin Frau Gertrud Durek-Dippner (Magdeburg) und Herrn Mag. Rothenbücher (Berlin). Die Orchestervorträge führte das Magdeburger Philharmonische Orchester durch. Die Leitung des Konzerts lag in Händen des Dirigenten Herrn W. Schwarzrod. Die Leistungen waren gut. Der konzertgebende Verein hat sich durch diese wirkungsvolle Veranstaltung einen achtunggebietenden Platz in der Reihe der Musikvereine errungen. —

Unterbezirk Städtischer Wählerleben.
Wahlerleben, 19. Oktober. (Zur Beschaffung der Kartoffeln) für die Wählerbestimmten, so wie sie von der Kreisbauernschaft in Aussicht gestellt war (Abgabe von 2 Zentnern je Morgen) fand am 17. Oktober wieder eine Aussprache von Vertretern der Behörden mit den Landwirten usw. in Weddlinburg statt. Von der Kreisbauernschaft wurde versprochen, alles zu tun, um die Kartoffeln zur Verfügung zu stellen. Es sollen der Stadt Wählerleben namentlich von auswärts noch rund 2000 Zentner zugewiesen werden. Die Namen derjenigen Landwirte, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, sollen veröffentlicht werden. — Das Recht der Arbeiter und Angestellten im Arbeits- und Dienstvertrag ist im Laufe der Zeit zu einer außerordentlich komplizierten Sache geworden. In einer ganzen Reihe von Gesetzen bemüht man sich die nötigen Vorschriften zu treffen: Bürgerliches Gesetzbuch, Gewerbeordnung, Handwerksbuch, neuerdings auch das Betriebsratsgesetz und die Verordnung über die Tarifverträge. Daneben laufen noch eine

Reihe kleinerer Gesetze und Verordnungen, die zu beachten sind. Es ist für die Arbeitnehmer nicht leicht, sich in dem Paragraßengebirge zurechtzufinden, und die Folge ist, daß sie nicht selten Schäden erleiden, die von dem Gesetzgeber nicht beabsichtigt sind. Um da aufklärend zu wirken, werden in der Volkshochschule von Bürgermeister Genossen Koeis, dem Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, acht Vorträge über das Arbeits- und Dienstverhältnis gehalten. Alle Angestellten und Arbeiter sind darauf hingewiesen. — Ein Kinderhort soll in unserer Stadt auf Anregungen namentlich aus den Kreisen der Kriegervitwen eingerichtet werden. Er bestand schon einmal in der Kriegszeit, doch mußte er aus mancherlei Gründen wieder aufgegeben werden. Es handelt sich zunächst wieder um einen Versuch. Aufgenommen werden in der Hauptsache nur solche Kinder, deren Mütter auf Arbeit gehen oder sich sonst nicht um die Kindererziehung kümmern können. Der Kinderhort soll im Speisepaal des Johannishospitals eingerichtet werden, der für solche Zwecke nachmittags zur Verfügung steht. Die Selbstkosten der Stadt (vielleicht für Kaffeetrinken usw.) sollen durch die Erhebung einer geringen Gebühr gedeckt werden. Eltern, Vormünder usw., die ihre Kinder der Einrichtung anvertrauen wollen, müssen dies bis zum 25. Oktober im Jugendamt, Markhaus, Zimmer 16, melden. Dort werden auch die weiteren Auskünfte erteilt. Die Aufsicht über den Kinderhort wird vorläufig von einer Schwester des Johannishospitals ausgeübt. —

Stauffurt, 19. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein) An Stelle des verhinderten Genossen Labedek sprach Genosse Wiczorowski über wichtige politische Tagesfragen. Genosse Wiczorowski gab bekannt, daß am 21. Oktober eine Versammlung der Elternbeiräte der an den Lehrplänen vorliegenden öffentlichen Schulen im Theater-Restaurant ist. Die Wahlen eines 1. Vorsitzenden und 3. Bezirksführers fanden nicht statt. Die Versammlung sprach dem Genossen König einstimmig ihr Vertrauen aus mit dem Antrag, daß Genosse König die Geschäfte des Vorsitzenden trotz Arbeitsüberbürdung weiterführe. Genosse König übernahm den Vorposten wieder. Aufmerksam folgte die Versammlung den interessanten Ausführungen des Genossen Wiczorowski über die aktuellen politischen Tagesfragen. Die Stellung der Sozialdemokratie zum Kabinett Wirth und zur Regierungsbildung, besonders in Preußen, sowie der Stand der Einigungsbestrebungen zwischen S. R. D. und U. S. V. waren die Grundzüge seiner Ausführungen. Der Referent sowohl als auch die Diskussionsredner stimmten darin überein, daß die grundsätzliche Einigungsbestrebungen gut seien; allerdings seien noch große Hindernisse zu beseitigen, die aber zu überwinden seien, denn die proletarische Kampffront würde durch die Vereinigung der U. S. V. D. mit der großen Sozialdemokratischen Partei bedeutend gestärkt. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Merker, Heinz, Stolze, König und Wiczorowski. Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig dem Bezirksvorstande zugestimmt, der befragt, daß vom 1. November d. J. an die Beiträge für männliche Mitglieder wöchentlich 1 Mark, für weibliche Mitglieder 50 Pf. betragen sollen. Der Bildung einer Jungsozialistengruppe aus der hiesigen Arbeiterjugend wurde zugestimmt und von Seiten des Parteibereichs jede mögliche Unterstützung zugesagt. Am 9. November veranstaltet die Ortsgruppe Stauffurt einen Festabend, an dem Genosse Wiczorowski der Bedeutung des Tages gedenken wird. Die Arbeiterjugend Stauffurt sowie auch der Arbeiter-Gesangverein werden an der Feier teilnehmen. — Ein Heine-Länderabend findet am Sonntagabend dieser Woche, abends 8 Uhr, im Stadttheater Saal statt. Neben ernstern Vorträgen ist durch musikalische und theatrale Darbietungen (unter Mitwirkung von Mitgliedern des Stadttheaters) heikler Juchalts für einen gemüthlichen Abend gesorgt. (Siehe auch Inserat in der „Volkstimme“.) Es wird erwartet, daß alle Kreise der Bevölkerung sich beteiligen werden, zumal kein Eintrittsgeld erhoben wird.

Bereins-Kalender.
Wird nur gegen Vorauszahlung, die je 1.00 Mark aufgenommen.
Gottler, Tapezierer und Portefeuille. Freitag den 21. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Versammlung bei F. F. Margaretenstraße 1.
M. D. meine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, G. K. Wilhelmstraße. Am Sonntagabend den 2. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung und Gabellied im Grotto-Restaurant.
Vereiner-Sonnenstichgrabenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr. Neunabend im „Mittelsaal“, Stenhausstraße 34.
Kings und Stemmlid Vorwärts. Samstag abends. Am Freitag abends wichtige Besprechung im Vereinslokal.
Brennkammer. Freie Lauer. Freitag den 21. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung. Grotto.
Schwefel. Arbeiter-Samariter-Kolonie. Am Freitag den 21. Oktober abends 8 Uhr. Vertikalfahr-Versammlung in der „Burgstraße“. Breiter Weg.
Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Donnerstag den 20. Oktober, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Wilhelmspark“. [6/2]

Briefkasten.
Den Beziehern des „Kosmos“ zur Nachricht, daß Heft 10 eingetroffen ist. Wir bitten um Abho von „Kosmos“ machen wir aber die Jungen Eifer für die noch vier und fünf Hefte die wir lancieren, darauf aufmerksam, daß sie bei Bestellung des „Kosmos“ Mitheds der Gesellschaft der Naturfreunde geworden sind und ohne Austrittserklärung die Beiträge für „Kosmos“ bis Jahresfrist abbezahlt werden müssen. Suchhandlung Volkstimme, Große Mühlstraße 3. Offerte B 3116 kann abgeholt werden. Die Anzeigen-Abteilung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	18.10.	19.10.	20.10.
Düben	19.10.	+ 0.38	—
Gröblich	19.10.	+ 0.12	—
Wernburg tsh.	19.10.	+ 0.12	0.07
Kalte Oberpegel	19.10.	+ 1.20	1.0
Kalte Unterpegel	19.10.	+ 0.68	1.0
Scheibne	19.10.	- 0.44	0.06
Brandenburg	18.10.	+ 1.94	0.02
Brandenburg Unterpegel	18.10.	+ 0.32	—
Katzenow	18.10.	+ 1.38	0.03
Katzenow Unterpegel	18.10.	- 0.33	0.04
Naumburg	18.10.	—	—
Havelberg	18.10.	—	—

Wettervorhersage.

Donnerstag: Zunehmende Bewölkung, mild, nirgends erhebliche Niederschläge.

Gewinn-Auszug

18. Preuß.-Sbb. (244. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 3. Ziehungstag. 17. Oktober 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

4 zu 10000 M 7693 26982	20 zu 5000 M 7268 17163 49699 120112 146322 163972 176931 206549 221707 277597	112 zu 3000 M 461 3245 3555 3952 25489 42044 42402 46674 51287 53140 53661 57682 70587 73980 85427 88888 89318 97975 101771 115640 119905 117883 121821 121675 124412 132094 139493 143791 144372 147765 156970 161478 166516 178790 187424 183303 191604 194305 197379 205591 214560 218798 223037 229032 232476 242487 244612 244705 247466 250581 254571 267900 269252 293337 296290 298264	340 zu 1000 M 1489 7628 8456 10812 11995 12342 13622 13822 14099 15657 17921 19321 20894 20909 21422 23819 24117 24958 27602 27922 31588 32893 34891 36054 35473 39872 38876 37692 41142 43341 45623 47111 47789 48252 48840 49587 50923 51098 53118 53126 55827 62050 62369 62630 63331 66669 68523 69423 71744 74838 30458 81218 81274 83371 86217 86334 91368 91995 99586 103838 106584 108975 112285 113241 113547 118850 114390 115219 116485 116874 118987 121160 123419 124366 134827 135656 137118 137633 138460 140030 140807 145995 147900 149187 16 801 168034 166193 166562 166517 168725 168649 162654 163463 166378 167201 169168 172605 174735 175980 179870 179458 185070 185586 185976 188574 188906 187629 188147 194172 194877 194984 198623 199459 207846 207888 209083 122236 214014 214673 216498 219441 220209 221823 222287 2 3537 224473 224888 227618 228008 231487 231764 231920 233089 233196 234425 234840 235588 236899 237488 237710 239747 243472 245404 246914 249692 252291 252394 253599 256643 259997 261768 262385 264128 267480 274872 275748 276681 280265 282320 283638 286897 286230 288216 290194 291495 292724 294368 297807
-------------------------	--	--	---

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

4 zu 16000 M 101760 257859	4 zu 10000 M 21863 268304	26 zu 5000 M 13839 38202 74564 115120 116010 122435 157921 163810 238082 241462 246124 249401 293551	106 zu 3000 M 3227 4123 8093 10592 12076 17050 19068 33004 32820 28004 38220 37289 42914 47409 51395 51931 52771 60140 70461 108445 122541 129024 132228 138099 148827 162802 160481 160182 161810 170540 179121 178801 179980 180026 181106 184767 192694 195880 204295 206147 208275 219570 224337 225773 235963 245784 246478 258013 262495 270030 281756 266594 288307	402 zu 1000 M 605 3954 6768 10932 11026 14460 15973 19957 17856 19997 20510 20591 21848 24654 25387 26465 26981 28403 28463 29018 30887 33913 34713 36875 37862 39356 43624 44514 45335 46028 60306 61888 63812 63707 64479 67041 67119 68021 61870 62809 62800 63008 64267 65074 68650 68941 70048 73179 73644 76052 76760 78568 85167 86442 86320 88659 92211 92446 94948 90718 101711 103001 103673 105628 106627 109008 109100 109185 109685 110041 111339 113218 113832 114045 115114 117422 117838 120219 121059 122071 126287 127749 128226 129982 132252 134278 134369 136719 136838 137990 138995 140064 141683 142324 145178 146290 147381 149441 151101 152721 163991 164467 167445 168527 168374 167820 169881 170348 171651 172776 174368 178260 175435 178453 178745 179188 180093 181785 186808 186808 192675 192685 194180 194628 194645 196568 197900 200 87 200874 201931 204306 204654 207462 207558 207612 208615 209138 212633 217493 220213 220716 220776 222023 223628 224403 225508 226726 228347 287116 233611 233658 234048 234691 235427 237642 240337 241017 241185 241245 248549 251145 251887 254737 258126 257499 257762 25785 262248 261854 264733 264847 265753 266987 266668 267119 267979 271395 272680 273027 276457 276948 277487 278808 283321 284916 287108 287395 288493 288670 288670 291728 291832 292858 293850 294383 295562 295851 297136 297220 297913
----------------------------	---------------------------	--	--	--

Sie in dem vorkommenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus dem Aktien zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterei-Gesellschaften zur amtlichen Einsicht ausliegen.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Deutscher Eisenbahner-Verband
Ortsgruppe Magdeburg.

Am Freitag den 21. Oktober, abends 7 Uhr, findet im kleinen Saale der Freundschaft, Plätzenstraße, für die Reichsbahn-Beamten, Anwärter, Diätäre, Ausbilder und Beamten dienstliche eine sehr wichtige **Sektionsversammlung** statt. Bezirksbeamtendrat Oberkonduktionsrat Fratzschke (Dresden), spricht über **Deutscher Beamtenbund, Reichsgewerkschaft und wir.** Mit Rücksicht auf die Tagesordnung sind zu der Versammlung auch Gäste eingeladen. Vor allem erwünscht wir aber unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. Freie Aussprache wird gestattet.

Die Ortsverwaltung.

Konsumverein Wäckerleben u. Umg.
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im Wäckerleben zu Wäckerleben eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Aufsichtsratswahlen.
3. Antrag der Verwaltung auf Erhöhung der Geschäftsanteile (Anderungen der §§ 8, 9 des Statuts.)
4. Genossenschaftliches.

Die Mitglieder sowie deren Frauen werden erucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorsitzende, J. A. Mag Klinge.



Urbino
der gute Schuhputz

Vertrieb: Max Eichel, Hardenbergstraße 11

Speisezimmer
Schlafzimmer
und Küchen
Bekanntes gutes
Grießfutter
besonders gutes
hat abzugeben Heinrich Doffe,
314-Bekerkajen 43. [5/22]

Zahle ca. 50% Preiserhöhung
für Kupfer - Rotguss - Messing - Blei
Zinn - Zinn
Alteisen - Altpapier
Liegen
Kranichen
Warder
Altis

Felle F. Laufer, Peterstr. 2.
Gernruf 4741.
kostenlose Abholung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
25 Nähmaschinen
sofort für jed. Preis zu ff. gg.,
auch von auswärts kommen! off
Nehes, Peter-Paul-Strasse 32, h. 1

Verwaltung Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, l. - Geschäftsstunden
von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 2 Uhr
- Sonntags geschlossen. - Telefonruf 1912.

Gämtl. Vertrauensleute unserer Jugend-
abteilung treffen sich Donnerstag den 20. d. M.,
gleich nach Arbeitschluss im Bureau
zwecks Empfangnahme der Freizeitarbeiten für den Experi-
mental-Vortrag. Die Verwaltung.

Dankagung.
Für die herzliche Teilnahme und die überaus
zahlreichen Kränzchen beim Begräbnis meiner
lieben Frau sage ich allen Verwandten und Be-
tanten meinen herzlichsten Dank. Vielen Dank
Herrn Dr. Köstlin für die tröstlichen Worte in
der Kapelle und am Grabe. Besonderen Dank
dem Theater-Verein Fidelitas und Turnverein
Sicht, Abt. Budau. In tiefer Trauer
Emil Staat nebst Söhne.

**Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen**
beseitigt das ärztlich empfohlene mikroskopisch wirksame
Kukirool
Schachtel M.350 in Apotheken u. Drogenen erhältlich.

Hof-Apothek, Breiteweg 153. Drogerie Albrecht, Elbendorfer Straße 18
Drogerie Lorenz, Alter Markt. Drogerie Klöbe, St. Elisabether Str. 24/3

**Verband d. Fabrikarbeiter
Deutschlands**
Verwaltung
Magdeburg.

Nachruf.
Am 12. Oktober starb
unser Mitglied, der Kollege
August Lust
65 Jahre alt, an Darm-
tuberkulose.
320
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-
Verband**
Magdeburg.

Nachruf.
Am 14. d. M. starben
unser Mitglieder, der Kollege
Seher
Korenz Nischling
an doppelter Lungenent-
zündung, 57 Jahre alt;
am 14. d. M. der Amtskollege
Otto Schmidt
an Krebs, 47 Jahre alt;
am 17. d. M. der Schloffer
Paul Krüger
an Zuckerkrantheit, 25
Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung der
Kollegen Nischling und
Schmidt hat bereits statt-
gefunden; die des Kollegen
Krüger findet am Freitag
den 1. d. M., nachmittags
4 Uhr, vom Trauernden
Priester St. Dr. aus

A. P. Leider
Spz. Psycholog u. pr. Hypnotiseur
Bismarckstr. 23 3234
Lehrjahrgang über Hypnotismus
und Suggestionstherapie, die
experimentelle und therapeu-
tische Verwendung. Vollkom-
menste theoretische und prak-
tische Anleitung. - Anmel-
dungen sofort. - Bedingungen
Gute Allgemeinbildung.

Wollstoffe werden teuer und knapp!

Decken Sie darum Ihren Bedarf **beizeiten**. Vermöge meiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu großen Tuchfabriken kann ich sehr preiswert liefern. Allein die Rohwolle ist schon 80-100 Proz. gestiegen und zwingt die Fabrikanten sehr bald, große weitere Erhöhungen vorzunehmen. Ich führe alle Arten von **reinwollenen Anzug-, Kostüm- u. Mantelstoffen**. Auf Wunsch lege ich Stoffe gegen Anzahlung bis zu 4 Wochen zum jetzigen billigen Preise zurück. Eine große Anzahl Reste liegt spottbillig zum Verkauf vor.

FRED PELZ G. m. b. H., Tuchfabriklager, Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg).

Keine Wohnungsnot mehr

Am Donnerstag den 20. Oktober d. J., abends 8 Uhr, in Bremers Konzerthaus

Gr. öffentl. Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Ingenieur P. Hfer (Ketzels)

3211 über

Gheglüd trotz Wohnungsnot!

Eintritt frei!

Anzüge und Mäntel

nach Maß, guter Sitz, saubere Arbeit, schon von 550 RM an

Gestreifte Hosen

vollst. Gefas für Maß, 150 RM haben Sie Stoff & Anzug, fertige Hosen dazwischen, für 350 RM an. Fabrik m. vergütet!

Otto Fischer

Gartenstadt Reform Endstr. 2 (Straßenbahn)

Ferd. Simons

kaufmann. Privatschule Inhaber: Hermann Kies gegründet 1870 Viktoriast. 2. Fernruf 2742 Ausbildung u. Weiterbildung in allen kaufmänn. Fächern. Vollkurse. — Einzelkurse. — Privatunterricht. 2975

Arbeitsmarkt

Städt. Arbeitsamt

Vermittlungsgeschäfte, mehrere ledige Reichsangehöriger (nicht unter 2. Jahren) für auswärts. Rechnung Nummer 2. Vermittlungsgeschäfte Metallindustrie. Klempner, Automobilschlosser, Metallarbeiter, Formen für Eisen und Metall.

Einige Lichtbildvorträge

bei 9.50 RM. Studenten des Reichsamt für Arbeit, Industrie und Handel, Reichsamt für Arbeit, Industrie und Handel, Reichsamt für Arbeit, Industrie und Handel.

Herren und Damen

für den Ausendienst gegen Gehalt u. Familienversicherung werden mit sofortigen Wirkung schnell eingestellt. Unverzichtbare Entwicklung- und Verdienstmöglichkeit. 3163

Offerten unter B 2193 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für die Buchhaltung

junger Mann

mit 23 Jahren gesucht. Schöne Verdienstmöglichkeit und sichere Zukunft. Bewerber mit Zeugnisabschriften unter B 2224 an die Expedition erbeten.

In allen Orten 100 Damen u. Herren gesucht. Sichern Existenz, haben Lebensversicherung für jedermann. In mehreren Geg. über, Bremers Konzerthaus, 20. Okt. abends 8 Uhr, über Schopenstraße 1a, II. Etz. 323.

Heizungs-Monteur

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Johann Jungren und Werner & Kasper
Zentralheizungen und Sanitation. 308

Rocher

für Anzüge, Mäntel u. Kleider.

Gerichte nach einwandfrei getragenen Anzügen und Mänteln. Schöne und saubere Verarbeitung. Bekannte Schneidermeister und Schneidermeister. Bewerber unter B 2224 an die Expedition erbeten.

H. Kramm & Comp.
Schopenstr. 12.

Städt. Maurer

Städt. Maurer

Gebrüder
Zigarettenfabrikanten
aus feinsten Rohstoffen.
Cottlieb Nathusius,
Sigmundstr. 112. Schloß 8718.

Einzelmöbel

besonders preiswert

sofide Verarbeitung, elegante oder mod. imit., moderne Formen

Aleiderstühle

mit u. ohne Verstellm., mit, zerlegbar, Substanz und Stange

Preis RM 400 500 625 750

Bettstellen

mit geschliff. Spiegel, mit u. ohne Verstellm., poliert

Preis RM 500 625 750

Bettstellen

m. Spiegel- und Auflegematratzen

Preis RM 475 550 680

Spiegel

Preis RM 120 190 220

Spiegelstühle

Preis RM 185 250 300

Baumstühle

Preis RM 175 220 280

Auslehtische

Preis RM 280 325 400

Rohrstühle

Preis RM 60 75 80

Plattstühle

Preis RM 850 1000 1100

Chaiselongues

Preis RM 320 400

Schreibtische

Preis RM 1150

Stargarderoben

Preis RM 350 425 550

Trumeaus m. Konj.

Preis RM 550 700

Bajettomöbel

Preis RM 325 450

Bajettolletten usw.

Preis RM 200 300

Moderne Stühle

mit u. ohne Verstellm., mit, zerlegbar, Substanz und Stange

Preis RM 1 700 825 1100

Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3 Zimmer, Bad, Küche, Wasser, Gas, Zentralheizung, 2. Etz., 320 RM m. Nebenkosten.

W. Kramm & Comp.
Schopenstr. 12.

Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3 Zimmer, Bad, Küche, Wasser, Gas, Zentralheizung, 2. Etz., 320 RM m. Nebenkosten.

W. Kramm & Comp.
Schopenstr. 12.

Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3 Zimmer, Bad, Küche, Wasser, Gas, Zentralheizung, 2. Etz., 320 RM m. Nebenkosten.

W. Kramm & Comp.
Schopenstr. 12.

Ernst Geissler

Ch. Wintertell

Schopenstr. 124, I. Etz. 323

Städt. Maurer

Städt. Maurer

Gebrüder
Zigarettenfabrikanten
aus feinsten Rohstoffen.
Cottlieb Nathusius,
Sigmundstr. 112. Schloß 8718.

Städt. Maurer

Städt. Maurer

Gebrüder
Zigarettenfabrikanten
aus feinsten Rohstoffen.
Cottlieb Nathusius,
Sigmundstr. 112. Schloß 8718.

Wohnung

in der Nähe des Hauptbahnhofs, 3 Zimmer, Bad, Küche, Wasser, Gas, Zentralheizung, 2. Etz., 320 RM m. Nebenkosten.

W. Kramm & Comp.
Schopenstr. 12.

Welt geht zu Ende!

Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben!

Öffentlicher Vortrag

Donnerstag den 20. Oktober, abds. 8 Uhr, in der Aula des Königl. Wilhelm-Gymnasiums, Falkenbergstr. 10

Redner: G. Labuschinski, Dr. i. M.

Aus dem Inhalt: Ist ein Ende unserer Planeten gemeint? Was heißt Weltende? Eine Katastrophe nicht bevor? Wie kommt sie? Das einzige Hilfsmittel. Ist ein solches Leben für Menschen denkbar? Was sagt die Bibel? Erst künstliche Verewerlungsmacht und dann ein heller Morgen? Eine letzte Warnung an die gegenwärtige Generation.

Über die Bedeutung dieses Vortrags, der augenblicklich von Bibelforschern in allen Teilen der Welt gehalten wird. In Dresden diesmal vor ansehendem Zuhörerkreis wiederholt.

Eintritt frei! (1. Nov. 9, 18.) Jeder willkommen!

Internat. Vereinigung Christl. Bibelforscher
3219 Ortsgruppe Magdeburg.

café Royal

Breitweg 94

Rischmüllers Künstler-Spiele.

Neu! Neu! Neu!

LATOURES

kleines Theater

Gastspiel Rich. Goldeck

Freitag den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Ehren-Abend für Rich. Goldeck.

Stephanshallen

Jeden Abend 8 Uhr: Aufführung von nur guten Volksstücken.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung. Eintrittspreis 1 RM. (250 RM. jede Anschlagstunde).

Städtische Theater

Donnerstag den 20. Oktober, Stadttheater 6. Anrechtabend

Der Vielgeliebte.

Abds. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Wilhelm-Theater

Heber die Kraft. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Friedrich-Wilhelms-Garten.

Hente Donnerstag und jeden Sonntag von 4 bis 11 Uhr

Konzert

Konserterie von Philharmonischen Orchester.

Krystall-Palast

Hente abend

Tanz-Reunion

in den oberen Sälen. — Beginn 8 Uhr.

Stadtfurt.

Rheinländer-Abend

Die Veranstaltung des Landesvereins und Gewerkschaftsvereins des Rheinlandes am 22. Sonntagabend den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Stadttheaters in Göttingen

Unterhaltungs-Abend

erhalten mit musikalischen und literarischen Vorträgen unter Mitwirkung von Fritz Schenck des Stadttheaters.

Siehe auch alle Einzelheiten des Eintrags- und Programm-Verzeichnisses. Die Programm-Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Kein Eintrittsgeld! Keine Kollektion! Spenden alle auf dem Programm-Verzeichnis!

Stadtfurt.

Rheinländer-Abend

Die Veranstaltung des Landesvereins und Gewerkschaftsvereins des Rheinlandes am 22. Sonntagabend den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Stadttheaters in Göttingen

Unterhaltungs-Abend

erhalten mit musikalischen und literarischen Vorträgen unter Mitwirkung von Fritz Schenck des Stadttheaters.

Siehe auch alle Einzelheiten des Eintrags- und Programm-Verzeichnisses. Die Programm-Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Kein Eintrittsgeld! Keine Kollektion! Spenden alle auf dem Programm-Verzeichnis!

Stadtfurt.

Rheinländer-Abend

Die Veranstaltung des Landesvereins und Gewerkschaftsvereins des Rheinlandes am 22. Sonntagabend den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Stadttheaters in Göttingen

Unterhaltungs-Abend

erhalten mit musikalischen und literarischen Vorträgen unter Mitwirkung von Fritz Schenck des Stadttheaters.

Siehe auch alle Einzelheiten des Eintrags- und Programm-Verzeichnisses. Die Programm-Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Kein Eintrittsgeld! Keine Kollektion! Spenden alle auf dem Programm-Verzeichnis!

Hohenzollern

Breitweg.

Kleinkunstbühne

Nur kurzes Gastspiel

Lotte May

die berühmte Regens-Künstlerin und das glückliche Ende Oktober-Gesamtsprogramm.

Anfang 8 Uhr.

Prunksaal

Jeden Mittwoch

Moderne Tanzabend.

Anfang 7 Uhr. Kein Weinzwang.

Zentral-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr

Die Dollar-Prinzessin!

Sonntag nachmittag ungekürzte Vorstellung bei kleinen Preisen. 309

Bunte Bühne

Theater-Restaurant.

Täglich 8 Uhr

Das erstklassige

Oktober-Programm!

Circus-Elementar-Gebäude

Fornspacher 7006.

Gastspiel

Circus

Straßburger

Täglich 7 1/2 Uhr:

Fliegende Menschen

und die weiteren 30 Glanznummern.

Täglich 10 bis 12 Uhr Probe-Raubtier-schau-Fütterung Stallbesichtigung.

Billetverkauf Verkehrsamt bis 5 Uhr. Grenzkasse 10 bis 1 Uhr u. eine Stunde vor Beginn.

Fürstenhof-Prunksaal

7 1/2 Uhr:

Sten!

!! Die große Tanz-Musik !!

Piralkoff 303 und Piralkowan Sten!

Konnenbruch Rose und Pany 6 Bonhara, Georg W. Ziegler Wendtals Dressuren 3 Kogn.

Sonntag: Soße-Vorstellung!

Bier-Kabarett

Blaue Grotte.

Wiederholung: Schäffer-Lied Karl Marschall Boffi Front Max Kilmol Adi Beck 2. Reihe Helm 303 Kapelle Strothoff

Thalia-Lichtspiele

Dorotheenstr. 14 Buckau Dorotheenstr. 14

Bis einschließlich Donnerstag

Das Blut

ein Abenteuerfilm in 6 Akten

Hauptrollen: Hanni Wehse — Albert Steinrück 181

Der Schauspieler der Herzogin

Schauspiel in 5 Akten mit Käthe Dorsch Harry Stebitz Poldi Müller

Freitag Programmwechsel!

Anfang 6 1/2 Uhr — Sonntag 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

307

Heute letzter Tag:

Esther Carena

Das Geheimnis von Schloss Kolloway

Drama in 5 Akten. — Regie Willi Seche.

Das letzte Abenteuer des T.-K.-Klubs

Ein sensation. Kriminalroman in 6 Akten

Beginn der Vorstellungen: Hochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Banorama

Unser Erfolg!

Heute letzter Tag:

Die Ratten

mit Emil Jannings

Berliner Tragödiendirektor von Gerhart Hauptmann für den Film bearbeitet von Julius Sternheim

Luciano Albertini

der beliebteste Sensationsdarsteller in

Das Drama im Schlafwagen

Abenteuer in 5 Akten. 307

Beginn der Vorstellung: Hochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Am Freitag

kommt jeder bei uns auf seine Rechnung!

Der Film

Dempsey-Carpentier

ist interessant für jeden.

Der Film

Das Floß der Toten

interessant alle. 307